

aus der heiligen Schrift zu catechetisch-homiletischen Zwecken zu denken sein, z. B. eine Schrift über den Satan im Paradiese (Ad Autol. 2, 28 Ende), eine andere über die Genealogien der Patriarchen, von denen er im ersten Buche der Historien (ἐν τῇ πρώτῃ βίβλῳ τῇ περὶ ἱστοριῶν [Ad Autol. II, 30; vgl. II, 31]) handelte. Ueber einige Fragmente, welche Theophilus zugeeignet werden, ihm aber nicht angehören, und über einen Commentar zum Hohen Liede vgl. Th. Zahn, Forschungen zur Gesch. des neutest. Canons II, Erlangen 1888, 234—257. Eine Streitfrage ist es, ob ein Commentar, den Theophilus zum „Evangelium“ verfaßt haben soll, uns erhalten ist. Hieronymus erwähnt nämlich (De vir. ill. 25) neben einem Commentar In Proverbia Salomonis auch einen solchen In Evangelium, bezweifelt aber die Richtigkeit beider, weil sie ihm cum superiorum voluminum elegantia et phrasi non videntur congruere. In der Vorrede seines Commentars zum Matthäusevangelium (Migne, PP. lat. XXVI, 20) weist er Theophilus eine hervorragende Stelle an, woraus zu schließen ist, daß dessen Commentar sich ganz besonders mit Matthäus befaßt hatte, und im Briefe an Algasia (Ep. 121, 6; Migne l. c. XXII, 1020) sagt er: Theophilus, qui quattuor evangelistarum in unum opus dicta compingens ingenii sui nobis monumenta dimisit, haec super hac parabola (vom ungerechten Verwalter [Luc. 16, 1 ff.]) in suis commentariis est locutus. Mit Unrecht hat man früher geglaubt, Hieronymus rede von einem Commentar über eine Evangelienharmonie; er spricht bloß von einer Auslegung und sagt, Theophilus habe die Texte der vier Evangelien in einem einzigen Werke zusammengefaßt und behandelt, nicht aber jedem der vier Evangelien ein eigenes Werk gewidmet. Daher spricht er De vir. ill. 25 von Erklärungen in Evangelium, worunter man zu jener Zeit stets die kirchliche Sammlung der vier Evangelien verstand (vgl. Th. Zahn, Forschungen II, 12—14). In dem Werke war ohne Zweifel Matthäus zu Grunde gelegt, und die Parallelen wurden aus den drei anderen Evangelien vergleichend und erläuternd beigezogen. Diesen Commentar nun, den der hl. Hieronymus vor Augen gehabt, glaubte Marg. de la Bigne in einem handschriftlich unter dem Namen des Theophilus von Alexandria überlieferten Werke wiedergefunden zu haben, und publicirte ihn zu Paris 1576 (s. u.) in lateinischer Sprache. Th. Zahn suchte (a. a. O.) denselben aus äußeren und inneren Gründen als das dem Hieronymus in griechischer Sprache im Wesentlichen vorliegende Werk des Theophilus von Antiochien zu erweisen; dasselbe sei um 170 verfaßt und noch vor Mitte des 3. Jahrhunderts in das Lateinische übertragen worden. Wenn sich bei späteren Schriftstellern (Ambrosius, Hieronymus, Arnobius der Jüngere u. A.) parallele Erlä-

rungen fänden, so hätten diese den Commentar ausgebeutet und stellenweise ausgeschrieben (a. a. O. 86—126); das Gleiche sei bei den Griechen geschehen (ebd. 127—132). Indessen spricht eine Reihe von Stellen doch für eine spätere Ursprungszeit des in Frage stehenden Commentars (vgl. Rihn in der Liter. Rundschau 1883, 745 f.). Zahns spätere scharfsinnige Ausführungen, wobei er (Forschungen III [1884], 198 ff.) zwischen dem Verfasser des Commentars, Theophilus, und einem spätern Interpolator unterscheidet, können an dem wissenschaftlichen Ergebnisse nichts ändern, daß die 4 Bücher Commentare eine mosaikartige Compilation aus Origenes, Juvenius, Ambrosius und anderen lateinischen und griechischen Schriftstellern sind, welche ein Lateiner gegen Ende des 5. Jahrhunderts in Gallien veranstaltete (Bornemann, in der Zeitschrift für Kirchengesch. X [1889], 169 ff. verlegt ihn in die Zeit zwischen 450 und 700). Den Beweis hierfür hat Harnack geführt auf Grund zweier Handschriften mit einem (vielleicht jedoch jüngern) Prologe, worin der Verfasser seine Arbeit selbst als Sammelwerk bezeichnet (s. Texte u. Unterf. u. s. w. I, 4, Leipzig 1883, 97—175). Soviel steht wohl fest, daß Theophilus von Antiochien der Verfasser eines Commentars über das Evangelium nicht ist; die Frage, welcher griechische Evangelien-Commentar Hieronymus vorgelegen habe, ist hiermit aber nicht gelöst. In dieser Beziehung nimmt beispielsweise Hauck (Zeitschr. für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben 1884, 561 ff.) an, daß der von de la Bigne edirte Commentar der von Hieronymus erwähnte sei, aber irrigerweise von demselben Theophilus von Antiochien zugeschrieben worden sei.

Die editio princeps der drei Bücher des Theophilus πρός Ἀυτοδύκον περὶ θεοῦ καὶ κτίσεως Χριστιανῶν, besorgt von Joh. Fries und Conrad Geßner, erschien zu Zürich 1546, die folgenden Ausgaben verzeichnet bei Otto (l. c. VIII, p. XXIII—XXXIII u. ö.), darunter die von Prudentius Maranus, Paris 1742, Venedig 1747, von Andreas Gallandi, in der Bibl. vet. patrum II, Venet. 1766, 77—140, von Migne, PP. gr. VI, 1023—1168 (mit willkürlichen Aenderungen des Maran'schen Textes), von G. G. Humphry, Cambridge 1852. Eine deutsche Uebersetzung besorgte J. Veitl, Reipten 1873. — Den Text des oben besprochenen Commentars edirte zuerst Marg. de la Bigne, in der Sac. Biblioth. SS. Patrum V, Parisius 1576, 169 ad 196, sodann Otto (l. c. VIII, 278—324), und in verbesserter Gestalt Zahn a. a. O. II, 31 bis 85. Dazu hat Bitra (Analecta sacra II, typ. Tuscul. 1884, 624—634) die Varianten der Brüsseler Handschrift mitgeteilt und auf eine weitere Handschrift in der Vaticana hingewiesen, die Zahn nicht finden konnte. Andere Varianten gibt Harnack a. a. O. I, 4, 164 f. (Vgl. noch Harnack, Gesch. der altchristl. Literatur bis Eusebius I,